

Predigt Okuli (Eph 5,1-9)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

„Nein, nicht an den Herd!“

„Denk an deine Schwimmsachen!“

„Ich habe Dir doch gesagt, dass du mit den Hausaufgaben früh genug anfangen musst!“

Esst weniger Fleisch.

Fahrt weniger Auto.

Jute statt Plastik.

Mit den Ermahnungen bei Kindern ist es wie mit den Parolen für mehr Umweltschutz. Sie verhalten meist ungehört.

Die Hand wandert doch zum heißen Topf und muss weggezogen werden. Die Schwimmsachen bleiben auf der Treppe liegen.

Die Schularbeiten ziehen sich in die Länge und das Gequengel ist groß. Das Auto ist bequemer als der Bus, das Steak schmeckt so gut, den Einkaufskorb habe ich wieder vergessen.

Ermahnungen vergrößern oft nur die Abwehrhaltungen bei denen, die ermahnt werden. Jugendliche wollen nicht hören:

„Geh früh genug ins Bett. Sonst wirst du morgen nicht wach.“
Wir, bei unsern älter werdenden Eltern, denken bei so Sprüchen wie: „Müsst ihr denn schon wieder in Urlaub fahren?“ oder „Wir haben immer noch das Sofa, das wir uns zur Hochzeit gekauft haben. Eures ist doch noch gar nicht so alt,“ genauso wie unsere Kinder: red du mal! Ich mach das sowie wie ich will. Wir verhalten uns trotzig.

ÖPNV statt SUV - Verkehrswende jetzt!

March now or swim later!

Hopp, hopp, hopp, Kohlestopp!

Wir schwänzen nicht, wir kämpfen!

Die Sprüche der Schülerinnen und Schüler bei den Freitagsdemos sind auch Ermahnungen, wenn auch lustiger verpackt.

Seit ungefähr zwei, drei Wochen haben es diese Aufkleber selbst in unser beschauliches Ostercappeln geschafft. Die Botschaft ist klar, wie bei allen Ermahnungen. Es geht wie bei der Kinderhand die vom Herd wegbleiben soll, um Ermahnungen, die uns schützen sollen. Weil es zwei vor zwölf ist.

Der Trotz der Erwachsenen äußert sich in der Androhung von Schulverweisen, erschreckenden Kommentaren überzeugter

Auto-Journalisten sowie dem Hinweis, die Jugendlichen sollten diese Themen doch besser den Profis überlassen.

Doch es gibt auch Einsicht, es gibt auch den Versuch, Verhalten zu überdenken, der durch diese Ermahnungen und Proteste ausgelöst wird. Fahrgemeinschaften zu bilden ist nicht mehr so out wie früher, die Abschaffung der kostenlosen Plastiktüten hat ohne Gemurre dazu geführt, dass die meisten von uns jetzt ihren Beutel in die Stadt mitnehmen. Bei Edeka kann ich endlich mein Fleisch direkt in die mitgebrachte Tupperdose abwiegen lassen, Biolebensmittel bekommen jetzt Aufkleber oder „Bio“ wird eingebrannt. Geht auch ohne Plastikhülle um die Gurke.

Ermahnungen sind eine zweischneidige Sache. Sie können Trotz auslösen, sie können aber auch Verhalten ändern. Ohne scheint es nicht zu gehen.

Ermahnungen spielen auch in unserem Predigttext aus dem Epheserbrief im 5. Kapitel eine wichtige Rolle. Ich lese nach der Übersetzung der Guten Nachricht:

Ahmt also Gott nach! Ihr seid doch seine geliebten Kinder! Euer ganzes Leben soll von der Liebe bestimmt sein. Denkt daran, wie Christus uns geliebt und sein Leben für uns gege-

ben hat, als eine Opfergabe, an der Gott Gefallen hatte. Weil ihr Gottes heiliges Volk seid, schickt es sich nicht, dass bei euch von Unzucht, Ausschweifung und Habgier auch nur gesprochen wird. Es past auch nicht zu euch, gemeine, dumme oder schlüpfrige Reden zu führen. Benutzt eure Zunge lieber, um Gott zu danken! Ihr müsst wissen: Wer Unzucht treibt, ein ausschweifendes Leben führt oder von Habgier erfüllt ist - und Habgier eine Form des Götzendienstes -, für den ist kein Platz in der neuen Welt, in der Christus zusammen mit Gott herrschen wird. Lasst euch nicht durch leeres Geschwätz verführen! Genau diese Dinge sind es, mit denen die Menschen, die Gott nicht gehorchen wollen, sich sein Strafgericht zuziehen. Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben! Auch ihr gehörtet einst zur Finsternis, ja, ihr wart selbst Finsternis, aber jetzt seid ihr Licht, nun auch als Menschen des Lichts! Aus dem Licht erwächst als Frucht jede Art von Güte, Rechtschaffenheit und Treue.

Der Mensch, der diesen Brief schreibt, geht mit offenen Augen durch Ephesus. Er sieht die quirlige Hafenstadt. Da brummt die Wirtschaft. Und wo die Wirtschaft brummt da gibt es beides: reiche Viertel, wo sich die neu gebauten Villen nur so die

Show stehlen. Wo tagsüber Bedienstete auf der Straße sind, wo man die Kinder nur hinter den Mauern im Garten spielen hört.

Unten in der Nähe des Hafens sieht es ganz anders aus. Da spielen große und kleine Kinder im Dreck, da liegen bei den alleinerziehenden Müttern die Nerven blank, da hört man den Krach aus der Kneipe am hellichten Tag. Es hat Lohn gegeben und der wird möglichst schnell versoffen.

Unser Briefeschreiber beschreibt, was die Menschen so alles kaputt macht, obwohl sie mit Freuden mitmachen.

Sie wollen möglichst viel erleben — und springen von einer Affäre zur nächsten, probieren alles aus. Und finde wenig Erfüllung.

Möglichst viel verdienen — den nächsten Karriereschritt vorbereiten, Überstunden schieben, möglichst billig kaufen.

Möglichst viel Mitreden — ob mit Verstand oder einfach, um gehört zu werden. Ob nötig oder unnötig. Ob Wahrheit oder Gerücht. Getwittert und gepostet — durch Geschwätz wahrgenommen werden.

Es ist eine Haltung zum Leben, die heute wieder deutliche Ähnlichkeit zum Leben im antiken Ephesus hat: You only live

once, heißt das heute: du lebst nur einmal. Also: mach was draus! Nimm mit, was du kriegen kannst! Verantwortung war gestern! Unterm Strich: zähl ich!

Es ist die Haltung, die unseren Planeten an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Zu viele wollen zu viel. Jeder will viel für sich. Bis eben nichts mehr übrig ist für die, die nach uns kommen. Bis wir kapieren, dass die Welt für Elina und Armin schon anders aus sehen wird als für uns. Wir, die wir zu den mittleren Jahrgängen gehören, merken es doch schon: die heißen Sommer, selten Schnee. Wann hat es das letzte Mal so lange gefroren, dass man auf dem Dümmer Schlittschuh laufen konnte? Es gibt viel mehr Sturm, auch bei uns. Was im antiken Ephesus zu sozialem Unfrieden und Unglück führte, dass hat bei uns globale Ausmaße angenommen.

Die Lebensmaxime von Wachstum, Profit, ich-zuerst bedroht uns alle. Sie fällt auf uns zurück.

Nur wie bewegt man Menschen zu einer Verhaltensänderung? Wie kriegt man das hin, dass nicht alle mit Trotz und Kopf-in-den-Sand-stecken reagieren?

Unser Briefschreiber hat für seine Ermahnungen einen Mantel

gefunden, der sie erträglicher macht. Keine rosarote Schleife mit Glitzer, sondern eine Verpackung, die zu den Ermahnung passt: Ihr seid Gottes geliebte Kinder, ihr seid Kinder des Lichtes und darum dürft ihr Euren Lebensstil daran ausrichten. Ahmt Gott nach. Seid Darstellerinnen Gottes, gebt Gott ein Gesicht, so könnte man das auch übersetzen.

Im Mittelpunkt seiner Gedanken steht die Taufe. Seit wir getauft sind, gehören wir zu Christus, sind wir eine neue Kreatur. Dadurch haben manche Dinge einen neuen Wert gewonnen, manche ihren Wert verloren. Ihr seid — durch die Taufe hat sich etwas verändert. Und jetzt könnt ihr neu suchen, was wichtig ist im Leben.

In der Taufe schenkt Gott ein neues Leben. Ein Leben in seinem Licht. Licht, das ist die erste Schöpfungstat Gottes. „Es werde licht“, sagt Gott. Damit fängt alles an. Durch Gott, durch sein Licht gibt es Licht und Schatten, gut und böse, können wir die Wahrheit erkennen, können wir „sehen“, was wichtig ist.

Elena und Armin haben heute dieses Leben im Licht Gottes geschenkt bekommen. Leben im Licht: das heißt, Gott will

mein Leben erleuchten, durchfluten, mein Leben bestimmen. Ein Leben im Licht Gottes ist anders als eins ohne Gott. Das soll man merken. Mein Glaube, meine Taufe, soll sich auswirken auf meinen Umgang mit Menschen, in Beziehungen, mit Geld, mit meinem Besitz, auf meinen Umgang mit seiner Schöpfung. Wer getauft ist, dem ist klar: ich bin *ein* Teil der Schöpfung Gottes. Die Erde ist uns von Gott geschenkt, damit wir leben können. Und wir müssen sie bewahren, damit Leben weiter möglich ist.

Im Licht Gottes zählt Qualität und nicht die Masse. Es geht darum, dass mein Leben gut, freundlich, treu auf andere wirkt. Dass ich das *Leben* suche und nicht den Gewinn.

Dass der Briefschreiber die Gemeinde ermahnt, ist schon bemerkenswert. Das ist scheinbar vielen ChristInnen damals nicht so klar, dass es Dinge gibt, die sich einem Christen von selbst verbieten. Vielleicht haben auch schon damals viele gedacht: mein Glaube hat doch mit meinem Leben nichts zu tun!

Mir kommt das bekannt vor.

You only live once. Dieser Spruch verbietet sich für jeden Christ und jede Christin. Denn er ist einfach falsch!

Wir leben nicht nur einmal, wir leben zwei Mal. Wer getauft ist, der lebt im Licht Gottes ein neues, ein anderes, ein besonderes Leben. Mit mehr Qualität und mit der Verheißung, dass das Leben hier auf Erden nicht alles ist. Machen wir mehr aus diesem Leben! Werden wir Kinder des Lichts. Erleuchten wir die Welt mit unserem Beispiel, mit unserem Verhalten, mit unserem Reden.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen